Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 45

Artikel: Bergbauern am Meere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bergbauern am Me ere Bildbericht von A. R. Lindt





Der irländische Bauer gibt wenig auf seine Kleidung. Seine Mütze mag zerfetzt, sein Rock von zahllosen Flücken bedeckt sein, er träumt deshalb doch von den Heldentaten irischer Seefahrer. Nicht einmal bei den Frauen hat städtüsche Mode Einzug gehalten. Noch hüllen sich junge und alte in den selbsgestrickten Schal. Junge sehen dadurch aus wie Madonnen, alte wie Hexen.

Irland ist Europas Regenschirm. Es fängt viele Wolken ab, die der Westwind vom Atlantischen Ozean heranwcht. So regnet es denn in Irland so ziemlich das ganze Jahr Bildet einmal die Sonne einen Augenbilde durch grauen Nebel, sagen die Irländer fromm: «Es ist ein prachtvoller Tag. Gott sei Dank.» Sie sagen es, trotzdem sie wissen, daß es in einer Stunde wieder regnen wird. — Die Irländer sind anspruchslos.

Irländer sind auspruchslos.

Am meisten Regen fällt in Connemara, der westlichsten Landzunge Irlands.

Die Bauern Connemaras missen mit wenig zufrieden sein. Mit wenig SonneAber auch mit wenig Bott. Ebensowenig wie der Himmel verwöhnt sie die

Erde. Diese rockt sich, kaum dem Meere entstiegen, zu stellen Bergen auf, und

ihre Halden sind überstä mit efraniblösken. Die Bauern Westlrandes sagen,

daß auf ihren Feldern nur eines wachse — die Steine. Sie wollten mit nicht

glauben, daß es auch in den Schweizer Alpen Matten gibt, wo ebenso viele und

ebenso schwere Steine herumliegen wie bei ihnen. Wer das Pech hat, in Conne-

glauben, daß es auch in den Schweizer Alpen Matten gibt, wo ebenso viele und ebenso schwere Steine herumligen wie bei ihnen. Wer das Pech hat, in Connemara geboren zu sein, weiß, die er nicht reich werden kann. Er muß froh sein, wenn er nicht Hungers stircht. Noch heute gehen die Bautern in einem großen Bogen um einige Accker herum. Die Überlieferung berichtet, daß in ihnen die Opfer der letzten Hungerson betrapen liegen. Haunhoch sollen dorr die Leichen übereinander aufgeschütett worden sein – noch nicht hundert Jahre sind es her übersinander aufgeschütett worden sein – noch nicht hundert Jahre sind es her ab der sich werden der sein der Schweise der sich werden sein von der sein der Schweise Auftrag der sicht. Auch die billigsten Massenfahrlates dan don zu teuer für sie. Schuher Schweis sind ein Luxuaritiel, deren Bestitz ein Vorrecht des Hauswaters ist. Frauen und Kinder laufen barfuß. Kein einziger dieser Bauern bestitz einen Pflug, ihre steinigen Felder können nur mit der Hacke bearbeitet werden. Der Vielbestand der Bauern bestett können nur mit der Hacke bearbeitet werden. Der Vielbestand der Bauern bestitz können und nur vor der Schutz zusammengelten. Zu jeden Haushal geber aus den und unz vor der Schutz zusammengelten. Zu jeden Haushal geber aus den und unz vor der Schutz zusammengelten. Zu jeden Haushal geber ein der Bild; zu zu Schutz zusammengelten. Zu jeden Haushal geber ein der sich bild; zu zu sehn sie mit der Haushal geher und den Bescharten zu Amkrake. Wohl könnten die Bauern ihr Einkommen vermehren, indem sie mehr Iand von Felsblöcken sübern würden. Wozu sollten sie aber mehr arbeiten? Schließlich könnten ein benern ihr Einkommen vermehren, indem sie mehr Iand von Felsblöcken sübern würden. Wozu sollten sie aber mehr arbeiten? Denn sie sind holft Bauern in Iandlüßigen Sinne, die schollengebunden, ganz in der Bebauung der Fach aufgehen. — Von jeder Hütte Connemaras aus zeihlicht man das Meer. Die Bauern siktitzli sich abended das Hetu von den Kleidern, schreiten zum Halen und hissen die Segel hr



Vom Lande allein könnte der irische Bauer nicht leben. Wenn die Flut im Hafen braust, spannt er die braunen Segel seines kleinen Bootes und fährt auf Eischfang. Vom Atlantischen Ozean her prallen die Winde gegen die Riffe der irischen Küste. Jedes Jahr warten ein paar Frauen vergebens auf die Rückkehr ihrer Männer oder Söhne – bis endlich die Wellen ein zerfetztes Segel an den Strand spülen.

sind beides-Bergbauern und seefahrersie kennen die Enge der Tälter und die
Weite des Meeres. Sie sind verzehrt von
der Sehnsucht nach fremden Lindern,
strotzdem sie ihre kargen Aecker lieben,
gehen meistens nicht von Mitternacht
zu Bett und stehen selten vor acht Uhr
morgens auf. Träumen ist ihnen wichtiger als arbeiten. Auch wenn sie einmal gutes Weter zum Heuen haben,
können sie stundenlang auf einem Eckhännen von der der der der der
hännestarten, Versunken in den Anhännestarten, Versunken in den Ansind beides-Bergbauern und Seefahrer. sen sitzen ind schweigen aus nech hinausstarren. Versunken in den An-blick der Flutwellen, merken sie nicht, daß es wieder zu regnen begonnen hat. Das Heu muß eine weitere Woche auf

den Wiesen liegen. Von diesen Bergbauern am Meere wanderten viele aus nach Amerika. In den letzten drei Jahren, seit die Wirt-schaftskrise in den Vereinigten Staaten begann, kehrten manche Auswanderer in ihre Heimat zurück. Nach und nach zerfetzte ihre städtische Kleidung. Sie zogen wieder den *Bonin» an, die kurze zogen wieder den *Bonns an, die Kurze Jacke aus weißer, ungefärbter Schafs-wolle. Sie verloren bald ihre amerika-nische Geschäftigkeit und können wie-der stundenlang sinnend am Meere sit-zen. Nachdem sie drüben Arbeiter wazen. Nadiden sie dinkbar, in Connemara wiederum die Aecker bebauen zu dür-fen. «Ja», sagte mir ein Irländer, der erst vor kurzem aus New York zurückgekehrt war, «es ist besser, ein Bauer auf dem ärmsten Boden zu sein, als ein Arbeitsloser in der reichsten Stadt.»



Links: Der irrische Bauernhof ist noch ganz auf Selbstversorgung eingestellt. In jedem Hause steht das Spinnrad. Die Biuerin spinnt die Wolle, färbt sie selbst, und der Dorfweber, im Hauptberuf Bauer, webt sie gegen ein bescheidenes Entgelt. Ein Bauer wiederum ist es, der am Abend das Tuch zurechtschneidert.